

aber ist es, die Schülerinnen vor der kritiklosen Gleichsetzung der nordischen und der deutschen Sage zu bewahren.

Wir bringen ferner Erzählungen und besonders kultur- und volksgehistorische, sowie biographische Stücke in sehr großer Zahl und Mannigfaltigkeit. Die Geschichte, im weitesten Sinne des Wortes, giebt diesem Bande seinen eigentlichen Charakter. Darstellungen von abstrakt wissenschaftlicher Natur haben wir dabei thunlichst vermieden; die novellistische Form, die bei ihrer größeren Freiheit und Sinnfälligkeit die Kinder viel mehr fesselt und ihr Verständnis weit sicherer gewinnt, sie wurde überall bevorzugt, wo der Inhalt auf der Höhe der Forschung stand und keine pädagogischen Gründe dagegen sprachen. Es dürfte hier auffallen, daß in mehreren Abschnitten von Oskar Höcker die Namen Ratbod und Hohenheg immer wiederkehren. Zur Erklärung diene die kurze Angabe, daß sie einem Cyklus kulturgeschichtlicher Novellen entnommen sind, der die Schicksale einer Familie Ratbod durch verschiedene Generationen verfolgt. Ihnen und einer Seitenlinie, den Ratbod-Hohenheg, steht das ursprünglich verwandte Abelsgeschlecht derer von Hohenheg feindselig gegenüber; erst zur Zeit der Befreiungskriege löst sich diese Erbfeindschaft in einem neuen Herzensbunde auf. (Oskar Höcker, Das Ahnenschloß, 4 Bände, Leipzig, Hirt u. Sohn.) — Manches haben wir auch diesmal wieder der „Deutschen Jugend“ entnommen, die eine wahre Fülle des trefflichsten Lesestoffes enthält. Zu ganz besonderem Danke sind wir dem Herausgeber dieser schönen Zeitschrift, Herrn Julius Lohmeyer, verbunden, der unserem Werke die wärmste Teilnahme bewiesen und dafür eigens eine seiner Erzählungen („Eine unvergeßliche Sylvesternacht“) bearbeitet hat.

Im poetischen Teile konnten wir die Dichtung der Gegenwart in weit größerem Umfange heranziehen als früher, wo das nötige Verständnis noch gefehlt hätte. Gerade darin glauben wir eine ernste Pflicht gegen unsere Dichter und gegen unsere Jugend erfüllt zu haben. Die Sänger der Freiheitskriege sind unverhältnismäßig reich vertreten, denn nach den „Bestimmungen“ soll sich die III. Klasse eingehend mit ihnen beschäftigen, aber der Gebrauch einer Sonderausgabe scheint uns hier zwecklos, ja schädlich zu sein, da sowohl die Zahl der wirklich bedeutenden Dichter dieses Kreises, wie auch der Schatz ihrer unvergänglich wertvollen Lieder ohne weiteres im Umfange des Lesebuchs Platz finden können und auf alles übrige am besten Verzicht geleistet wird. Ganz anders verhält es sich mit Uhland, der ebenfalls in die III. Klasse gehört. Ihm wird nur eine Auswahl-Sammlung